



**Fallobst vom Feinsten!  
Leckere Pflaumen, aus  
denen sich zahlreiche  
Süßspeisen kreieren  
ließen.**

FOTOS (3): FRANÇOIS BAO

## AUF BESTEHENDEM AUFBAUEN

# Essbares Braunschweig

Braunschweig ist immer noch Autostadt, aber das muss nicht so bleiben. Inzwischen darf man die Hoffnung haben, dass Braunschweig auch Fahrradstadt wird, denn es ist eine neue Verkehrsader entstanden, die für Autos nicht befahrbar ist: der Ringgleisweg.

von François Bao

**A**uch wenn es 25 Jahre gedauert hat und der Ringgleisweg bis jetzt nur zum Teil fertiggestellt wurde, darf man jetzt schon von einer Erfolgsgeschichte reden, und sich vor dem braunschweiger forum sowie der Ringgleisinitiative, die im Rahmen des Forums entstanden ist, ein wenig verbeugen. Auch alle anderen, die zum Entstehen des Ringgleiswegs beigetragen haben, dürfen zu Recht stolz auf sich sein.

Was hat der Ringgleisweg aber nun mit dem Thema essbare Stadt zu tun? Eine ganze Menge, denn der Weg kann als Lebensader eines Projekts Essbares Braunschweig gesehen werden, die Orte des Genießens und des Lernens in jedwedem Sinne verbindet, und sich selbst zum „essbaren“ Weg, der auf verschiedenste Weise zum Verweilen einlädt, entwickelt.

### **Obstbäume, urbanes Gärtnern und Menschen**

Bis jetzt ging es bei den essbaren Städten, ob in Deutschland oder anderswo, meistens

darum, bestehende Obstbäume zu fördern, urbanes Gärtnern zu intensivieren und die Menschen zu motivieren, auf die eine oder andere Weise am Essbaren teilzunehmen. Das wird in Braunschweig zunächst nicht anders sein, und schon jetzt überlegt der Fachbereich Stadtgrün und Sport, wie man urbanes Gärtnern intensivieren könnte, indem man naturnah Gärtnern motiviert, brachliegende Flächen in Kleingartenvereinen zu übernehmen und dort sozusagen im Auftrag und unter der Ägide der Stadt unabhängig von den Vereinen zu gärtnern. Eine schöne Idee, aber es wird wohl noch etwas dauern, bis sie umgesetzt werden kann, was auch daran liegt, dass man diese Gärtnernenden erst mal finden muss.

Die Idee, sich nach Flächen umzuschauen, die für extensives Gärtnern nutzbar sind, ist sicher richtig. Um Wildbienen, Vögeln, anderen Insekten und verwandtem Getier neue Lebensräume zu bieten, ist wirklich naturnahes Gärtnern ein guter Weg.

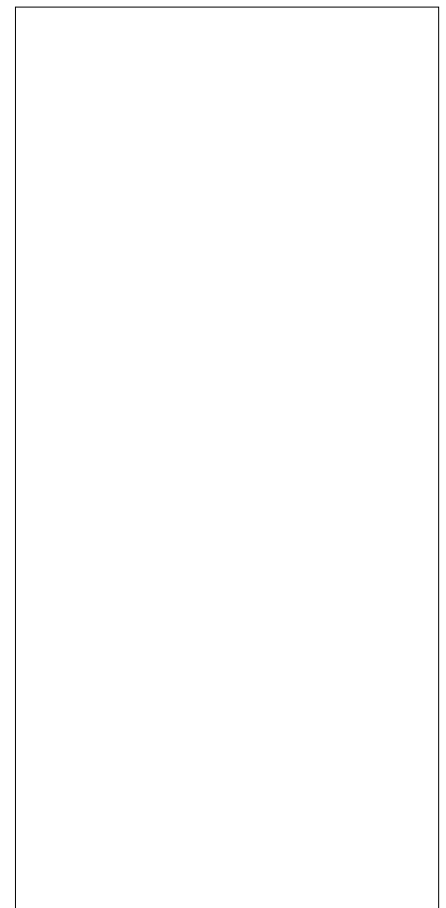
### **Der Ringgleisweg**

Eine große Fläche, die jetzt schon zur Verfügung steht, ist der bereits erwähnte Ringgleisweg. Hier alte, robuste Obstsorten zu pflanzen, von der Aprikose bis zum Speierling, vom Spilling bis zur Ziparte neben all den alten Apfel- und Birnensorten, die mit den Böden gut klarkommen, ist machbar und wird auch, nach ersten Gesprächen wurde das deutlich, breite Unterstützung finden.

Der Mehrwert ist zudem beträchtlich, wenn man bedenkt, wie wichtig Bäume für das Stadtklima sind und mit wie vielen Hit-

zesommern wir in Zukunft voraussichtlich noch konfrontiert werden.

Die Bäume und Sträucher zu pflanzen und zu pflegen reicht aber nicht. Der Bevölkerung nahezubringen, dass es ihre Bäume und Sträucher sind, dass sie sie beernten dürfen und sollen, ist, zumindest für Braunschweig,





**Mirabellen am Ginkgobaum? Nein, aber an den weiblichen Bäumen wächst ebenfalls Obst, das den Mirabellen ähnlich sieht. Der unangenehme Geruch unterscheidet sich allerdings deutlich von den leckeren Früchten. Die Inhaltsstoffe der Ginkgofrüchte toppen jedoch jedes Apothekenregal.**

etwas Neues, und daran muss man sich erst mal gewöhnen. Dass Brombeeren für alle da sind, wird schon akzeptiert. Bei Birn- und Apfelbäumen sieht das schon anders aus, und es wird meist ein unsichtbarer Besitzer vermutet.

Hier sind gute Informationen nötig, auch am Ringgleis selbst, die erklären und motivieren.

Vor ein paar Jahren konnte ich Kinder beobachten, die einen am Wendentor wild wachsenden weißen Maulbeerbaum beernteten, und mehrmals von Passanten darauf aufmerksam gemacht wurden, dass die Früchte doch bestimmt giftig seien. Nach kurzer Unterhaltung mit den Kindern stellte sich heraus, dass die Kinder die Früchte sehr genau kannten und sich freuten, dass sie diese fern ihrer früheren Heimat finden konnten. Leider wurde der gesunde Baum dann, wahrscheinlich aus Unkenntnis, gefällt. Inzwischen ist er aus den Wurzeln wieder auferstanden, und wurde von den jetzt zuständigen Stadtgärtnern geschont und sogar freigestellt, was ich als sehr begrüßenswerten Fortschritt ansehe. Wir lernen hoffentlich alle dazu.

### **Fische in der (essbaren) Stadt**

Und da wir jetzt schon mal am Wendentor sind: Wenn man sich auf die Okerbrücke stellt, kann man meist Fische beobachten, die sich Insekten und anderes essbare von der Oberfläche pflücken. Auch die Fische sollten zur essbaren Stadt dazugerechnet werden, denn bei einem selbst gefangenen Sonntagsbraten umgeht man zuverlässig das überall angebotene Massentierhaltungsfleisch, auch wenn zum gezielten und erfolgreichen Angeln natürlich weit mehr dazu gehört als eine bestandene Anglerprüfung und der zum Angeln berechtigende Angelschein.

Zur essbaren Stadt gehören außerdem noch Lebewesen, von denen noch gar nicht die Rede war, die weder Tier noch Pflanze, aber teilweise sehr schmackhaft, wenn auch mit Vorsicht zu genießen sind. Pilze wachsen

allerorten, längst nicht nur in der Heide. Es gibt in Braunschweig eine aktive Gruppe von Pilzliebhabern, die sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 17.00 Uhr im Naturhistorischen Museum trifft und bei deren Treffen jeder Pilzfreund herzlich willkommen ist, und wo man sich über die enorme Pilzvielfalt in und um Braunschweig austauschen kann. Kulinarische Erfahrungen werden ebenfalls öfter thematisiert.

Über Wildkräuter und Wildgemüse wäre natürlich auch noch einiges zu sagen. Auch hier gibt es Menschen, die sich auskennen und ihr Wissen sowie ihre Erfahrungen gerne weitergeben, angefangen mit den Leuten der urbanen Botnik bis hin zum Stadtgarten Bebelhof.

### **Menschen vernetzen**

Wichtig wäre es, dass all die interessierten Menschen, all die Institutionen und Gruppen sich noch intensiver vernetzen, um eine essbare Stadt Braunschweig mit Leben zu füllen.

Um auf den Ringgleisweg zurückzukommen: An diesem Weg gibt es jetzt schon zig Initiativen und Projekte, die zur essbaren Stadt dazugehören können, zum Beispiel der jetzt offene Garten der Lebenshilfe an der Ludwigstraße. Und was spräche dagegen, einmal im Jahr ein Obstfest am Kulturzentrum Nordbahnhof, das vom Ringgleisweg gestreift wird, zu veranstalten, und sich mit Menschen unterschiedlichster Herkunft über Früchte, Gemüse, Pilze, die unterschiedlichen Zubereitungsmethoden und vieles mehr zu unterhalten?

### **Nutrias in der (essbaren) Stadt**

Das Thema gemeinsames Sammeln und gemeinsames Kochen ist noch sehr ausbaufähig. Wenn ich sehe, wie viele Nutrias sich inzwischen in und am Doveseezentrum tummeln, dann darf man bei diesen putzigen Tieren durchaus daran denken, das Fleisch zu verwerten, da sie als invasive Art inzwischen in Braunschweig gejagt werden, aber eben normalerweise nicht verwertet. So ein

Nutriagrillabend hätte doch was, und wäre wesentlich nachhaltiger, als fragwürdiges Massentierhaltungsfleisch aus der Plastikverpackung auf dem Rost landen zu lassen.

Wie Sie sehen ist das Thema Essbare Stadt schier unerschöpflich. Jetzt geht es darum, dass sich möglichst viele Bürger und die Verantwortlichen der einzelnen Initiativen sowie die Verantwortlichen der Stadt zusammensetzen und ein lebendiges, entwicklungsfähiges essbares Braunschweig entstehen lassen, ein Projekt, das, wenn alle an einem Strang ziehen, seinesgleichen kaum irgendwo haben wird. Die Zeit ist reif, und irgendwann sind es auch die Früchte der noch zu pflanzenden Bäume. ◀



**Der Gemeine Schwefelporling schneidet im Geschmacksvergleich mit Hühnchen sehr gut ab. So wird er zum „chicken of the wood“ gekürt.**